

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 27

Artikel: Vom Basler Kantonalgesangfest
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hundstägliches!

Die Hundstage sind erschienen,
Die Hitz' ist ein Graus!
Mit kläglichen Mienen
Schleicht man aus dem Haus.
Das hindert nicht Sänger und Turner im Dunst
Dieser Tage zu zeigen die eigene Kunst.

Uns're Sänger vielleicht bringen
Ein Ständchen Lloyd Georges.
Musik würd' bezwingen
Das Männchen, schon morsch.
Er riefe mit Schiller, urplötzlich erhellt:
"Ich umarme und küss die ganze Welt!"

Die Basler sind gefahren
Nach Genf und Lausanne,
Man lauschte in Scharren,
Man sang sie in Bann!
So deckt man den Graben mit Liedern schön zu,
Dann hat die zweiseelige Helvetia Ruh'!

Auch Wilson würd's freuen,
Käm' ein Chor aus der Schweiz.
Ihm Lieder zu streuen
Voll Heimatschutz-Reiz.
Gerührt würd' er spenden den Gästen Applaus
Und bewirten sie lassen im Weissen Haus!

Die Berner drauf brachten
Nach Zürich ihr Lied,
Man wollte verschmachten —
Brahms greift ans Gemüt.
So besuchen sich heuer Kanton um Kanton,
Manch' Wack'rer mit Schlips trägt ein Schwips-
[lein davon!]

Samurhabt

Und immer noch Spa

Es wetterleuchtet immer weiter,
Gesucht ein guter Blithableiter!
Das ist die Konferenz von Spa —
und alle Esel schrein' J—a!

San Remo, Höhe, Boulogne. Es glänzen
durch Vor- und Zwischenkonferenzen
die Städte jetzt schon duzendweis.
Darüber freut sich Kind und Greis.

Und immer steigen hohe Reden.
Und immer ist es sehr vonnöten,
daß Savas kündet aller Welt,
wie einig alle — bis aufs Geld.

Das ist der Geist der neuen Uera.
Man konferenzt mit wahrhaft hera-
klesischer Kraft als frommer Christ.
Non olet! denkt der Pazifist.

In Hornberg ward ja auch geschossen.
Und kommt's wie dort, so so, lala,
so konferenzeln unverdrossen
wir halt wo anders. Auf nach Spa!

Abraham a Santa Clara

Im Café

Nelkenduft: Mit de Mark is es, wie
mit de Laurin!
Tulpenstock: Wie heißt! Woso?
Nelkenduft: Erst rollte se nor nach
unten, und plehlich rollt se nor nach
— oben!

ki

Die Schweiz den Schweizern!

Ein jeder weiß, wie Sven Hedin
Einst wollte gegen Tibet ziehn:
Die Tibeter sagten: „Nein,
Wir lassen keinen Sremden ein!“
Da griff der tapf're Schived' zur List,
Das Uebrige bekannt ja ist.
O, Sven Hedin! Es winkt dir schon
Ein neuer, schöner Forscherlohn:
Bald bietet auch die schöne Schweiz
Der Forschung ungeahnter Reiz!
Doch hütet dich, dich erroschen zu lassen,
In dem Punkt lassen wir nicht mit uns spassen,
Wir sind jetzt wachsame Eichhünen,
Nicht mehr so dumm, wie wir früher gewesen,
Wo wir in blöden Besangensein
Die Sremden ließen ins Land herein,
Wo sich hier erst ganz ungeniert
Der Engländer und Deutsche hat amüsiert.
Das ist nun, Gottlob, ganz anders geworden,
Wir haben geschlossen des Landes Pforten;
Auch würdest du kaum ein Hotel mehr finden,
Die sind jetzt geschlossen von vorn und von hinten:
Der Bund hat aus ihnen, nachdem sie verkracht,
Die schönsten Verwaltungsbüreau gemacht,
Denn wir brauchen jetzt, das ist ja klar,
Eine ganz neue, große Beamenschar,
Jetzt rufen wir Stolz, wie noch nie wir gewesen;
„Die Schweiz gehört nur den Eichhünen!“

21. Sch.

Juli

Weggis-See (im Schweizerlande)
hat auf seinem Meeresstrande
mit dem großen Wellbadgong
eingeläutet die Säsong.

Selbstverständlich kann auch Weesen
von dem sündigen Sand erlösen —
kaum wäscht man sich davon rein,
baut man sich schon wieder ein.

Daher tragen unsere Srauen,
wie auf dem Plakat zu schauen,
jetzt die Mode der Sans Gêne,
und man findet es mondän.

Wegen ihrer lieben fuulen
Gosen schließen zu die Schulen.
Auch der „Lugusdoktor“ nimmt
ab den Glorienschein und schwimmt.

Kleider, Titel, Würden fallen,
wo die Hügegrade knallen.
Selbst am Strand des Zürichsees
sieht man dies und anderes.

Jullsonne, pralle, warme,
do, do. Mädelnarm.
Wasser, Liebe, Luft und Kur —
alles schweigt in Temperatur. Sips

Logik

von Jack Hamlin

Es wurde festgestellt, daß 20 % unserer Diplomaten Genfer sind. Gelegentlich einer diesbezüglichen Interpellation in der Kammer behauptete ein Bundesrat, man müßte erst noch beweisen, daß die Genfer weniger intelligent wären, als andere. In Unbefruchtung obenerwähnten Prozentsätzen, wäre es zweckmäßiger, den Beweis zu erbringen, daß die Genfer intelligenter sind als andere. Uebrigens wäre es interessant, zu erfahren, wie viel Prozent unserer Diplomaten nicht nur Genfer, sondern Welsche, und wie viele von den übrigen nicht Welschlinge sind. Unsere tapferen Deutschschweizer haben übrigens in dieser Angelegenheit sofort, wie üblich, „machine en arrière“ gemacht und ihrem Bedauern Ausdruck gegeben, daß sie ihrer Ansicht sind.

In der Poliklinik

Arzt: Sonderbar genug! Heute wird
schon der siebente Patient mit Urm-
bruch hier eingeliefert und alles gal-
zianische Landsleute!
Assistent Knofeles (aus Kozman in
Podolien): Kunststück! Sie haben in
die Balkanstraße — geschieudert! . .

ki

Zur päpstlichen Nuntiatur in Bern

Es schwärzelet im Bundeshus,
's isch anders als vor Site —
Verscht chunnt also en Nuntius
Und dänn dänk d' Jesuite!

Was früner mer wile d' Pestilenz
Gfürcht hät als Höllepappe,
Vor dem macht hät mer Reverenz
Und läpsi verbindli d' Chappe.

Schwizer, pass' auf! Mer weiß, wie's goht:
Glt Rom mer nur en Singer,
So isch mer — rätsch, pätsch — i der Chrott
Und hät's nochhär nid ringer.

Isch ei Soutane emol do,
Ein violette Chrage,
Hämmer es Doz enanderno
Vo der Sort ohni Srage.

Die Gaitig Lüt vermehrt si halt
— Min Gott im Himmel obe —
Wie Süsselgläub im Buecherwald,
Wie Engerlig und Schwobe.

Und wänn erscht d' Jesuite chönd,
Dänn chönd-er dänn go pfisse —
Weiß Gott, mi Weisheit lscht am End,
I cha Bern nid begriffe.

Was seitld ächti so nebehin
Uf ihrem Himmelsföller
De Gottsfried und der Augustin
Derzue, die beide Keller?

I glaube fast — nänd mer's nid chrumm —
Die beide Schwizer drehild
Sich wäger no im Grab in um,
Wänn si das ghöre täid.

Drum bissned i in aller Treu
S' Bern obe no bi Site
Und lönd um 's Gottesville-n-eu
Doch nid vom Tüsel rite!

Uebisett

Vom Basler Kantonalfest

Das Basler Kantonalfest ist in den Messe-
paläsi verlegt, weil unermöglich viel Sänger an-
gemeldet waren.

* * *
Ein Sremder, der mit dem Tram vorüberschafft,
hört 3000 Stimmen klingen und springt erschrockt
ab, wobei er hinfällt. Ein misleidiger Polizei-
beamter hebt ihn auf und sagt: „Da, wo man
singt, da lass' dich ruhig nieder.“

* * *
Es ist die Srage aufgeworfen worden, was
bei dem Gefangsfest wichtiger sei, die 3000 Stim-
men der Sänger oder das einflimmige Urteil des
Publikums.

* * *
In Zürich war ein Tonkünstlerfest, da kam es
mehr auf den künstlerischen Ton an; in Basel,
beim Gesangsfest, kommt es auf den festen Ge-
sang an.

* * *
Um das Publikum anzuziehen, wird ein Ges-
piel aufgeführt und man weiß nun nicht, was die
Hauptsache ist, der Gesang oder das Spiel.

Traugott Unverstand